

Von der Unreinen, die Jesus berührte

Der folgende "Gesprächs-Beitrag" ist eine Predigt der Theologin und Psychotherapeutin Barbara Stelzhammer, die an 1993 an Krebs gestorben ist. Sie hatte ein Jahr vorher bei einem Wortgottesdienst für Frauen in Herzogenburg über die Heilung der blutflüssigen Frau gesprochen (Mt 9, Mk 5, Lk 8).

Die Heilung der blutflüssigen Frau

Diese Stelle aus dem Neuen Testament ist für mich eine der wichtigsten, eine, die mich persönlich sehr betrifft - diese Frau, um die es hier geht, ist in mein Leben gekommen in einer Zeit, in der ich nicht wusste, ob ich wirklich gesund bin. Sie hat mich durch diese Wochen begleitet, hat mich gelehrt, mein Leben auf ganz neue Art in Gottes Hände zu legen. Und sie begleitet mich noch immer, ist mir nahe, tröstet mich und mahnt mich.

Diese Stelle ist auch eine brisante Stelle, sie betrifft die Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft.

Wir haben hier vor uns eine Beziehungsgeschichte, eine Berührungsgeschichte, eine Heilungsgeschichte, eigentlich eine Jesusgeschichte, denn die Wunder haben immer mit seiner heilsamen Botschaft zu tun (wo die Botschaft nicht heilt, stimmt etwas nicht), somit auch eine Abba-Geschichte (Abba - Vater und Mutter alles Geschaffenen).

Ich möchte euch einladen, einen Schritt oder zwei hineinzuwagen in diese Beziehungsgeschichte, im Wissen um eure eigenen Erfahrungen, eure Ängste, Krankheiten, eure Hoffnungslosigkeit, euren Mut, eure Risikobereitschaft, euren Glauben.

Es begegnen sich hier eine Frau, Jesus und - sehr wichtig - die Öffentlichkeit.

Die Frau ist krank - seit zwölf Jahren (Fülle der Leiden); sie ist nicht irgendwie krank, sondern in ihrem innersten Intimbereich betroffen.

Blutungen zu haben, bedeutete damals, unrein zu sein, keinen Kontakt zu anderen haben zu dürfen, vom Kult ausgeschlossen zu sein.

Wer von einer solchen Frau berührt wird, wird selber unrein und hat Reinigungsopfer darzubringen. Gesetze von Männern, mit göttlicher Autorität festgeschrieben.

Dauernd Blutungen zu haben bedeutete auch, nicht heiraten zu können, Sexualität nicht leben zu können, keine Kinder zu haben. Damals bestand fast Ehepflicht. Heirat und Kinder waren die einzige Versorgung fürs Alter und bedeuteten auch, eingebunden zu sein in eine Sippe.

Kranksein hieß auch, Sünder zu sein, schuldig zu sein.

Wir wissen heute wieder, dass Leib und Seele zusammengehören. So war die Frau wohl auch krank an ihrer Seele. Vielleicht hatte sie Angst: vor Nähe, vor Kontakt, war verunsichert in ihrem Frausein.

Und sie hat alles versucht, war bei vielen Ärzten, hat ihr Vermögen dafür ausgegeben. Vermutlich ist sie von den männlichen "Gynäkologen" noch mehr verletzt worden, auf jeden Fall nicht geheilt (heute haben über 20 Prozent der 35jährigen Frauen keine Gebärmutter mehr - männliche Totallösungen). Sie ist an ihre Grenzen gestoßen, an äußere und innere.

Im Erkennen und Eingestehen - ich möchte sagen, im Kapitulieren - wurde die Frau offen, von Jesus zu hören. Und sie setzt alles auf eine Karte, lässt sich nichts mehr verbieten. Es war damals undenkbar, dass eine Frau von sich aus jemanden berührt, und schon gar nicht eine, die einem totalen Berührungstabu unterliegt.

Sie wagt es. Und setzt auch Jesus der Gefahr der kultischen Unreinheit aus. Undenkbar - ein Messias, der nicht "rein" ist. Sie ist erfüllt von Gewissheit, von Hingabe und Vertrauen, von Offenheit und Bereitschaft. Und sie begegnet Jesus, der sich von seinem Abba geliebt weiß; auch er ist erfüllt von Hingabe und Vertrauen, Mut und Klarheit. Er hat sein Menschsein voll angenommen, mit all seinen Verletzungen und Schmerzen und auch aller Freude.

In diesem Wissen um seine eigenen Verletzungen an Leib und Seele - und nur so - kann er heilend offen sein für die Verletzungen an Leib und Seele anderer.

Eine seiner großen Verletzungen: Beschneidung. Knaben wurden im Alter von acht Tagen beschnitten. Dazu wurde der Penis erigiert, mit einem Schluck Wein desinfiziert, und die Beschneidung wurde mit einem Steinmesser durchgeführt. Oft mit tödlichem Ausgang.

Ich glaube, die meisten von euch haben Kinder und wissen um einen acht Tage alten Säugling. Und wir wissen, dass so etwas nicht ohne Spuren bleibt

Und Jesus hat wohl auch schon um seine Kreuzigung gewusst. In diesem Moment ist er eilig unterwegs, es geht um Leben und Tod.

Und doch lässt Jesus sich berühren, trotz aller Eile und Gefahr. Von diesem Moment an ist er als Person voll beteiligt. Er erkennt ihre Heilung und stellt sich öffentlich an ihre Seite.

Er durchbricht damit alle Tabus, alle Diskriminierungen, die diese Frau erlebt und die alle Frauen erleben. Er provoziert einen gesellschaftlichen politischen Konflikt, er stellt alles in Frage, den Kult, das Gottesbild. Er riskiert sein Leben.

Der Abba, zu dem Jesus betet und uns beten lehrt, kennt keine Diskriminierung zwischen Mann und Frau. Er kennt keine Zeiten, an denen eine Frau nicht in seiner Nähe sein dürfte.

Und so braucht es die Öffentlichkeit, um mehr als nur diese eine Frau zu heilen. So frei und offen und selbstverständlich wie Jesus geht keiner mit einer Frau um.

So wird er zur Bezugsperson, die dieser Frau, die uns ein neues Wissen, ein neues Bewusstsein, ein neues Handeln, eine neue Liebe ermöglicht Er bringt sie und uns in Kontakt mit unserer eigenen Kraft, mit heilender Kraft.

Er sagt zu ihr "Geh hin in Frieden", das heißt: Geh auf dein Heil zu in Zukunft, auf deine Ganzheit, bewähr dich in der Praxis.

Diese vorgelebte Versöhnung zwischen Mann und Frau, zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen ist so hart, dass diese Erzählung im Neuen Testament nur eingebettet in eine andere erzählt wird (Auferweckung der Tochter des Jairus).

Ich spüre Trauer und Wut in mir über die massive Verachtung und Diskriminierung, die den Frauen durch die Jahrhunderte und oft auch im Namen Gottes (welchen Gottes?) angetan wurde und wird. Und auch darüber, wie sehr wir Frauen selber bereit sind, uns hintanzustellen, "den Männern" zuzustimmen und uns in uns selber abzuwerten.

Und ich bin unendlich glücklich und dankbar für diese Heilung, dafür, dass diese Frau in meinem Leben ist und ich Jesus begegnen und berühren darf. Und ich bin glücklich, dass diese Frau heute Abend mit uns ist. Ein griechisches Epigramm sagt: "Immer, wenn die Unreine von hinten her berührt, und er sich umwendet, ist Heil." Er wendet sich bestimmt immer um, damit Heil geschehen kann. Amen.

BARBARA STELZHAMMER

"Kirche Präsent" erhielt die Abdruckerlaubnis dieser Predigt von Barbaras Mann Anton Stelzhammer aus Herzogenburg sowie der Zeitschrift des Internationalen Versöhnungsbundes, Österreichischer Zweig, mit dem Titel "Spinnrad. Politische Spiritualität - aktive Gewaltfreiheit - umfassende Befreiung".

Literaturhinweis: Peter Trümmer, Die blutende Frau. Wunderheilung im Neuen Testament. 194 Seiten, gebunden. Verlag Herder. Freiburg i. Br.

Barbara Stelzhammer, 1957-1993, war Theologin, Psychotherapeutin und Mutter von zwei Kindern in Niederösterreich.